

Lehrermangel hält an – Druck auf Kantone

ZÜRICH Kurz vor den Sommerferien seien unzählige Lehrerstellen immer noch nicht besetzt gewesen, sagt Dagmar Rösler, Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrerverbands (LCH). Wie schon im vergangenen Schuljahr seien die Schulen weiterhin auf pädagogisch nicht geschultes Personal angewiesen. Das vermindere die Qualität der Bildung und schade damit dem Werkplatz Schweiz, dessen wichtigste Ressource eine gute Bildung sei.

Die Folge dieser Situation werde man erst in einigen Jahren sehen, wenn die heutigen Schülerinnen und Schüler eine Lehre machen oder ans Gymnasium wechseln, sagte Rösler im Gespräch mit 20 Minuten. Der LCH und kantonale Lehrerverbände wollen jetzt Druck machen und lancieren im Herbst den Aktionsplan Bildungsqualität – mit gezieltem Vorgehen in den Kantonen soll die Politik gezwungen werden, das Problem anzugehen. Lehrpersonen bräuchten eine qualitativ

gute Ausbildung und angemessene Arbeitsbedingungen – wie alle anderen Fachleute an Schulen auch. Im Endeffekt heisst das: Mehr finanzielle Ressourcen. Auch dürfe die Schule nicht für alles verantwortlich gemacht werden, sie könne nicht alle gesellschaftspolitischen Aufgaben übernehmen, sagt Rösler.

Ein weiteres Thema, das die Schulen beschäftigt, ist künstliche Intelligenz (KI). Die Texte von ChatGPT und die Bilder von Dall-e seien ein dominierendes Thema geworden. Es gehe jetzt darum, mit den Schülerinnen und Schülern einen kompetenten, verantwortungsbewussten Umgang mit diesen Werkzeugen zu erarbeiten. Dazu bräuchten auch die Lehrpersonen Weiterbildung und fachkundige Unterstützung. Zudem bräuchten die Schulen ethische Leitlinien zum Gebrauch der KI-Werkzeuge, welche nun erarbeitet würden. Ein Verbot dieser Werkzeuge an Schulen lehnt der Verband ab. **BLU**